



JAdigital.

Digitalisierung in der Kinder- und
Jugendhilfe konzeptionell gestalten

Digitalisierung und Teilhabe in der Kinder- und Jugendhilfe.

Dokumentation des Online-Fachgespräches

„Digitalisierung und Teilhabe in der Kinder- und Jugendhilfe“

Dokumentation des Online-Fachgespräches

15. April 2024, 15:00- 16:30 Uhr

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachsmarktstraße 9, 55116 Mainz
www.ism-mz.de

Protokoll zum Online-Fachgespräch „Digitalisierung und Teilhabe in der Kinder- und Jugendhilfe“

Im April 2024 veranstaltete das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) im Rahmen des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Projekts „JAdigital. Digitalisierung in der Kinder- und Jugendhilfe konzeptionell gestalten“ ein Online-Fachgespräch zum Thema „Digitalisierung und Teilhabe. Chancen und Risiken in der Kinder- und Jugendhilfe“. An dem Online-Fachgespräch nahmen (inklusive der Referent*innen) 18 Personen teil. Bei diesen handelte es sich um Mitarbeitende / Referent*innen von Erziehungsfachverbänden, von Ombudsstellen der Bundesländer Baden-Württemberg und Thüringen, des Kinderschutzbund Landesverbandes Thüringen, der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) sowie der Universität Hildesheim und des Instituts für Sozialpädagogische Forschung Mainz (ism gGmbH).

Im Rahmen des Fachgesprächs gaben die Referentinnen Susanne Enssen, Iris Nieding & Prof. Dr. Stöbe-Blossey aus dem IAQ (Institut Arbeit und Qualifikation, Universität Duisburg-Essen) einen Input auf Basis ihrer im Kontext des Projekts „JAdigital“ im Auftrag der ism gGmbH verfassten Expertise zum Thema „Digitalisierung und Teilhabe: Chancen und Risiken in der Kinder- und Jugendhilfe“ ([die Expertise finden Sie hier](#)). Der gesamte Vortrag wurde aufgezeichnet. [Sie können das Video zum Vortrag hier anschauen!](#)

Im Folgenden werden zentrale Aspekte der gemeinsamen Diskussion im Anschluss an den Vortrag der Referentinnen zusammenfassend wiedergegeben.

Aspekte der Diskussion zur Gestaltung von Übergängen

- In der Gestaltung des Übergangs zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen ist eine gute Kommunikation und (digitale) Dokumentation entscheidend, um diesen erleichternd zu gestalten. Oftmals fehlt es jedoch an einer strukturierten und vollständigen (digitalen) Arbeitsdokumentation, die es den beteiligten Akteur*innen wie Lehrkräften, Schulsozialarbeiter*innen und weiteren Fachkräften ermöglichen würde, wichtige Informationen für weiterführende Gespräche nutzen zu können.
- Gespräche und Interaktionen mit Kindern und Jugendlichen werden durch Fachkräfte geführt, jedoch häufig nicht adäquat dokumentiert. Dies führt dazu, dass bei nachfolgenden Gesprächen oft dieselben Themen erneut diskutiert werden müssen, da der aktuelle Stand nicht verfügbar ist.
- Eine Lösung könnte in der Einführung von digitalen Schüler*innenprofilen bestehen. Ein digitales Schüler*innenprofil könnte alle relevanten Informationen zu einer/einem Schüler*in enthalten. Die verschiedenen beteiligten Akteur*innen könnten – mit Einverständnis der Schüler*innen – dann die Möglichkeit haben, dieses Profil einzusehen und laufend zu aktualisieren.

Aspekte der Diskussion zum „Digital Divide“ von jungen Menschen, die in stationären Einrichtungen leben:

- Die mediale Ausstattung der jungen Menschen in stationären Einrichtungen hängt in der Regel stark vom sozioökonomischen Status ihrer Eltern ab.
- Manche Wohngruppen bieten eine mediale Ausstattung mit Spielekonsolen und Computern, die von Kindern und Jugendlichen genutzt werden können, die keine eigene Ausstattung besitzen. Andere Wohngruppen wiederum reglementieren den Zugang von Kindern und Jugendlichen zu digitaler Hardware und Software sehr stark. Insgesamt führt dies zu einer

stark unterschiedlichen Nutzung von digitalen Endgeräten durch die jungen Menschen in stationären Einrichtungen, die von diesen als problematisch empfunden wird.

- Die Restriktionen der Einrichtungen in Bezug auf die Nutzung von digitalen Endgeräten durch Kinder und Jugendliche wird häufig vor dem Hintergrund des Schutzes vor möglichen Gefahren für das Wohl der Bewohner*innen eingeführt bzw. damit begründet.
- Fachkräfte versuchen in der Regel, einheitliche Regelungen für ganze Einrichtungen zu etablieren. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse und Bedarfe der jungen Menschen jedoch oftmals nicht ausreichend berücksichtigt.
- Für die Akzeptanz von Regelungen ist es wichtig, die jungen Menschen selbst bei der Festlegung von Regelungen mit einzubeziehen.
- In der sozialpädagogischen Praxis wird der Zugang zu Medien und die Mediennutzungszeit häufig als Bestrafung eingesetzt, was die Teilhabe der betreffenden jungen Menschen zusätzlich erschwert.
- Es ist wichtig anzuerkennen, dass das Thema der Mediennutzung ein heterogenes Feld ist, das verschiedene Bereiche betrifft und mit der Haltung und Qualifizierung von Fachkräften eng verbunden ist. In der Praxis muss das Thema daher viel breiter und differenzierter angegangen werden. Je nach Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (z.B. Kita, Erziehungshilfen oder berufliche Integration) sind die Herausforderungen und Bedürfnisse äußerst unterschiedlich ausgeprägt.
- Eine Problematik im Kontext der Mediennutzung von jungen Menschen und Familien insgesamt (d.h. auch außerhalb von stationären Einrichtungen) liegt heutzutage überwiegend nicht beim First-Level Digital Divide (Zugang zu digitaler Hardware und Software), sondern beim Second-Level Digital Divide. Dieser zeichnet sich durch Ungleichheit im Hinblick auf Fähigkeiten zur kompetenten und reflektierten Nutzung von digitalen Medien(inhalten) aus.

Aspekte der Diskussion zum Einsatz von digitalen Medien in der Praxis

- Bei der konkreten praktischen Anwendung von digitalen Medien im sozialpädagogischen Kontext stellen sich einige Fragen und Klärungsbedarfe. Einerseits sollten z.B. Beratungen nicht über Social-Media-Plattformen wie TikTok und Instagram erfolgen, da diese nicht den Datenschutzanforderungen entsprechen. Andererseits kann aber gerade auf diesen Plattformen niedrigschwellig Kontakt zu der Zielgruppe der jungen Menschen hergestellt werden.
- Um junge Menschen niedrigschwellig erreichen zu können, ist es unabdingbar, dass die Kinder- und Jugendhilfe mit ihren Angeboten dort zu finden ist, wo sich die jungen Menschen aufhalten (im Sinne der Lebensweltorientierung). Dies erfordert jedoch eine sorgfältige Balance zwischen digitaler Präsenz in relevanten Sozialen Netzwerken und Datenschutzbestimmungen. Die bei Jugendlichen gängigen Plattformen können somit gut für erste Kontakte genutzt werden. Auf der Basis einer Sensibilisierung für den Schutz persönlicher Daten sollten dann für weitergehende persönliche Gespräche andere Möglichkeiten genutzt werden.
- Fachkräfte müssen sensibel agieren und sich der Datenschutzproblematiken bewusst sein, um eine sichere und vertrauensvolle digitale Umgebung zu schaffen.

Aspekte der Diskussion zur Bedeutung und Aufgabe der Fachkräfte im Kontext der Digitalisierung.

- Für Fachkräfte ist entscheidend, sich Gedanken über individuelle und pädagogische Grenzen der Nutzung von digitalen Medien zu machen. Dies erfordert eine reflektierte Herangehensweise und eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit den eigenen Verantwortlichkeiten.
- Als Fachkraft ist es unerlässlich, über aktuelle digitale Entwicklungen und „Trends“ unter den Kindern und Jugendlichen informiert zu sein, um angemessen pädagogisch darauf reagieren zu können.
- Es besteht eine Diskrepanz zwischen der Nutzung der digitalen Medien durch die jungen Menschen und den Kenntnissen der Fachkräfte. Daher stellt sich die Frage, wie Fachkräfte frühzeitig und nachhaltig digital geschult werden können.

- Es wird angemerkt, dass es ggf. ausreicht, einzelne Fachkräfte einer Institution speziell zu Themen der Digitalisierung und Digitalität zu schulen, um den wachsenden digitalen Anforderungen gerecht zu werden.
- Diesbezüglich wird jedoch von anderen Teilnehmer*innen kritisch angemerkt, dass *alle* Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe ein Basiswissen bzgl. digitaler Medien benötigen, um ihre Arbeit mit jungen Menschen adäquat gestalten zu können und entsprechend qualifiziert sein müssen.
- Es reicht nicht aus, sich bei Fragen zur Nutzung digitaler Medien durch Kinder und Jugendliche lediglich auf die Intuition von Fachkräften zu verlassen. Vielmehr ist eine fundierte Qualifizierung erforderlich, um eine angemessene Haltung zu entwickeln und adäquat auf die Bedürfnisse der jungen Menschen einzugehen. Ein grundlegendes medienpädagogisches Verständnis ist dabei unerlässlich.

Aspekte der Diskussion zur Funktionsweise von Algorithmen in sozialen Medien

- Eine Schwierigkeit bei der Nutzung von Sozialen Medien liegt in der Funktionsweise von Algorithmen. Diese können dazu führen, dass die sozialpädagogischen Inhalte nicht die gewünschte Reichweite bei den jungen Menschen erhalten. Es bedarf oft auffälliger Schlagzeilen, um im Algorithmus bei den jungen Menschen überhaupt aufzutauchen. Dennoch ist es von entscheidender Bedeutung, dass der Inhalt nach der Initialaufmerksamkeit qualitativ hochwertig ist und einen Mehrwert für die Zielgruppe bietet.
- Die Verfügbarkeit von guten Informationsvideos ist heutzutage enorm hoch, aber oft ist es eine Herausforderung, diese auch zu finden. Es wäre hilfreich, wenn Algorithmen so programmiert werden könnten, dass Jugendlichen relevante Videos automatisch zugewiesen werden, ohne dass sie erst lange und aufwändig danach suchen müssen. Durch entsprechend programmierte Algorithmen könnte besser sichergestellt werden, dass junge Menschen Zugang zu hochwertigen Informationsinhalten haben.

Zur Diskussion eines „Digitalpakt Kinder- und Jugendhilfe“

- Um den bestehenden Herausforderungen zu begegnen, ist eine umfassende Digitalisierungsstrategie für die Kinder- und Jugendhilfe notwendig. Diese könnte als „Digitalpakt Kinder- und Jugendhilfe“ formuliert sein. Der Fokus eines solchen Digitalpakts sollte auf der Qualifizierung von Fach- und Führungskräften in der Kinder- und Jugendhilfe liegen. Es sollte in erster Linie darum gehen, die notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen zu formulieren und zu vermitteln, um die digitale Welt verantwortungsbewusst zu gestalten und junge Menschen angemessen begleiten zu können.

Hinweise zu weiteren digitalen Tools, Good-Practice-Beispiele, Fragen und sonstige Anregungen in Bezug auf Digitalisierung in der Kinder- und Jugendhilfe sind jederzeit herzlich willkommen und können an kontakt@digitalejugendhilfe.de gesendet werden. Informationen rund um das Thema Digitalisierung in der Kinder- und Jugendhilfe finden Sie auf unserer Online-Plattform www.digitalejugendhilfe.de.



JAdigital.

Digitalisierung in der Kinder- und
Jugendhilfe konzeptionell gestalten

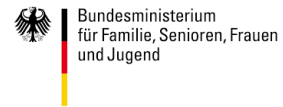
Projekträger



Kooperationspartner



Gefördert vom



ism gGmbH

Flachsmarktstr. 9

55116 Mainz

www.ism-mz.de

ism@ism-mz.de

06131/24041-10